

Auf steinigem Weg ans Ziel

Gündlichswand | 08. Oktober 2009

Alperschliessung Iselten hat begonnen

Ein Bagger übernahm den symbolischen Spatenstich für den Start der Alperschliessung Iselten. Die Mitglieder der Berggemeinschaften zeigten sich erleichtert über den Baubeginn.



Froh und erleichtert (vlnr): Ernst Stettler, Präsident Bergschaft Ausseriselten, Fred Kolb, Präsident Bergschaft Hintisberg, Paul Häsler, Gemeindepräsident Lütschental, Paul Zwahlen, Präsident Weggenossenschaft Iselten, Albrecht Grossniklaus, Präsident Bergschaft Inneriselten, und Peter Brawand, Gemeindepräsident Gündlichswand. Nicht im Bild zu sehen ist Baggerführer Kurt Edlinger.

Fotos: Marc Schiess

Am Mittwoch, 7. Oktober, erfolgte der Spatenstich der Alperschliessung Iselten. Die Arbeiten hatten schon begonnen und so übernahm ein Bagger die symbolische Handlung. Stefan Schweizer von der Projekt- und Bauleitung begleitet das Projekt seit 15 Jahren. Schon vor 40 Jahren wurde laut dem Mitarbeiter der Wald & Umwelt Forstingenieur AG in einer ETH-Diplomarbeit die Idee erörtert, die Alp Iselten über eine Quer Verbindung von der Lütschental-Seite her zu erschliessen. Allerdings war damals die Alpstrasse nach Hintisberg noch nicht gebaut, weshalb die Bergschaften der Iselten 1968 eine Seilbahnerschliessung realisierten.

Lange Planung

Anfang der 90er Jahre begannen die beiden Bergschaften Inneriselten und Ausseriselten mit der Planung einer neuen Erschliessung, da die Seilbahn in die Jahre gekommen war. Wegen Einsprachen und Beschwerden von Naturschutzverbänden dauerten die Arbeiten bis zur Umsetzung fast 15 Jahre. Im Juli 2007 entschied das Verwaltungsgericht zugunsten des Projekts. Einsprachen gingen bei der öffentlichen Auflage im August 2009 keine mehr ein. Ausgangspunkt der neuen Erschliessung ist die Alp Hintisberg. Von dort führt ein Tunnel durch die Schiltfluh in den Schiltwald. In einer Schlaufe erschliesst die Strasse die Steinalp und führt dann zu den einzelnen Alpgebäuden der Iselten. Vorteil dieser Variante ist laut Schweizer, dass die bestehende Infrastruktur, also die Strasse bis zur Alp Hintisberg, vorhanden ist.

Beeinträchtigung minimieren

Der Zeitplan ist ambitiös. Diesen Herbst noch soll die Strasse bis zum geplanten Tunnel gebaut und das Tunnelportal vorbereitet werden. Im Frühjahr 2010 beginnt der Vortrieb des in Spreng- und Bohrweise gebauten Tunnels. Ende Juni, Anfang Juli plant die Bauleitung den Tunneldurchschlag im Bereich Schiltwald. Wenn alles wie geplant verläuft, könnte im Frühling 2011 der Alpaufzug der Iselten schon über die neue Erschliessung führen. Christian Lüthi vom Büro Natec begründete das hohe Tempo der Arbeiten mit der Nähe zur Alp Hintisberg. Da auf deren Gebiet über 8000 Kubikmeter Ausbruchmaterial zwischengelagert werden muss und für den Tunnelbau viel Wasser benötigt wird, will man mit den Arbeiten im Herbst und Frühsommer den Alpbetrieb so wenig wie möglich beeinträchtigen. Mit dem Abschluss des Gesamtprojekts wird im Herbst 2012 gerechnet. Die in die Jahre gekommene Seilbahn auf die Alp Iselten wird dann ausser Betrieb gesetzt und zurückgebaut.

Steiniger Weg

Paul Zwahlen, Präsident der Weggenossenschaft Iselten, hat es «gwohlet», wie er sagte: «15 Jahre Leidenszeit sind vorbei». Vor zehn Jahren erschien ein Zeitungsartikel über die Erschliessungsproblematik. Ab diesem Zeitpunkt «kam es dann auf gute Wege»,

wie es Zwahlen ausdrückte. Die damalige Regierungsrätin Elisabeth Zölch habe sich für die Strasse eingesetzt. Nach einer Begehung vor Ort mit den zuständigen Personen von Amts- und Fachstellen sowie Naturschutz- und Landschaftsschutzverbänden erachtete sie einzig die Strassenvariante als sinnvoll. Der Präsident der Erschliessungskommission wies auch auf die vielen Konzessionen hin, die man gegenüber Naturschutzorganisationen machen musste. Der Weg sei steinig und mühevoll gewesen.

Kompensation für Natureingriffe

Projektleiter Stefan Schweizer betonte, dass ein Weg immer einen Eingriff in die Natur darstelle. Die Strasse werde nun aber so gebaut, dass wertvolle Naturstandorte erhalten oder kompensiert werden. Das nun in Angriff genommene Stück Strasse zum Tunnelportal quert einen Trockenstandort. Eine andere Strassenführung war technisch nicht machbar. Mit den Naturschutzorganisationen wurden als Folge der Eingriffe massive Kompensationen vereinbart: Gemäss Schweizer 35 Hektaren Wald, die in Reservate umgewandelt werden. Zudem wurden die Bergschaften angefragt, ob als Kompensation eine Alp aufgegeben werden könnte. Auf der zur Bergschaft Inneriselten gehörenden Bütschialp wird deshalb künftig auf Schafhaltung verzichtet, was nun der Alperschliessung als weitere Kompensationsmassnahme zugute kommt.

Kosten in Millionenhöhe

Für die Bauarbeiten bewarben sich 16 Firmen, zwei Firmen erhielten den Zuschlag: Ghelma AG aus Meiringen für den 214 Meter langen Tunnel und die Arbeitsgemeinschaft Gerber + Troxler AG/Seematter AG aus Interlaken für die insgesamt 4,1 Kilometer Strassen. Insgesamt wird mit 2,5 Millionen Franken Gesamtkosten gerechnet. Getragen werden sie zum grossen Teil von Bund und Kanton. Die Subventionsgesuche sind gemäss Projektleiter Schweizer eingereicht und die Bewilligung in Aussicht gestellt worden. Der Rest wird von den Bergschaften getragen. Über Patenschaften und Spenden will die Weggenossenschaft Iselten einen Teil ihres Anteils decken.



Über den Trockenwiese führt die Zufahrtsstrasse zum Tunnel. Die vor dem Wald liegenden Bäume waren freistehend und konnten bereits gefällt werden. Die definitive Bewilligung für die Rodung steht noch aus.



Blick von der Schilt aus auf einen Teil der Alp Iselten: Die Hapterschliessung erfolgt von der Bromatte rechts unten im Bild zu den Schwand-Hütten (links vorne). Die über der Bromatte liegenden Alphütten Usserläger werden über die Nebenerschliessung angebunden.

Foto: Christian Lüthi